

Heinz Rethage wollte am Flughafen Hahn aufräumen – dann kam es zum großen Krach

Von Markus Lachmann

MAINZ - Eigentlich war wieder etwas Ruhe am Flughafen Hahn eingekehrt. Der Verkaufsprozess schreitet mit Sieben-Meilen-Stiefeln voran, die Opposition im Landtag hält sich betont zurück; sie will den Deal mit den Chinesen nicht gefährden. Doch die Vergangenheit holt den Hunsrück-Flughafen immer wieder ein.



Sind sich nicht mehr grün: Der Aufsichtsratschef der Flughafen Hahn GmbH, Salvatore Barbaro (r.) und der frühere Hahn-Geschäftsführer Heinz Rethage. Archivfoto: dpa

Vor wenigen Tagen hatte sich der frühere Aufsichtsratschef des Flughafens, Johannes Endler, kritisch zur Zukunft des Flughafens geäußert – und ganz nebenbei noch den früheren Geschäftsführer Heinz Rethage heftig angegriffen. Diese habe bei der Aufklärung von Unregelmäßigkeiten Befugnisse überschritten und den Aufsichtsrat ein Jahr lang belogen.

– HAHN-VERKAUF

Die Landesregierung ist derzeit in Endverhandlung mit dem chinesisch-pfälzischem Konsortium ADC/HNA. Ziel ist ein Vertragsabschluss noch im Februar, das Eigentum soll wohl zum 1. Mai in neue Hände übergehen.

Doch nun dreht Rethage den Spieß herum. Er hat eine Stellungnahme für unsere Zeitung verfasst – Titel: „Männerfreundschaft“ –, und die hat sich gewaschen. Zusammengefasst: Endler, aber auch der restliche Aufsichtsrat samt rheinland-pfälzischer Landesregierung hätten versucht, die Aufklärung zu verhindern. Das ist insofern pikant, als Rethage lange Jahre in Diensten des

Die Staatsanwaltschaft Koblenz hatte im vergangenen Juli Anklage gegen den früheren Hahn-Geschäftsführer Jörg Schumacher sowie einen weiteren Manager wegen Untreue und Bestechlichkeit im Geschäftsverkehr erhoben – einen Gerichtstermin gibt es noch nicht. Der Vorwurf: Der Chef eines Dienstleisters für die Passagierabfertigung soll die Manager bestochen haben, um an einen lukrativen Auftrag zu gelangen.

Verdachtsmomente gegen Endler und Pollety?

Schumacher musste Anfang 2013 gehen. Ihm folgte auf Geheiß des Innenministers dann Rethage, der aber auch nur ein Jahr lang blieb. Rethage machte sich zum Chefaufklärer am Flughafen Hahn, auf der Suche nach Korruption früherer Jahre. Wie Rethage jetzt berichtet, habe ihm Aufsichtsratschef Endler jedoch am 30. August 2013 schriftlich untersagt, sich weiterhin mit den Missständen zu beschäftigen. Sollte er die Unterlagen nicht an den zweiten Geschäftsführer, Wolfgang Pollety, übergeben, drohten ihm disziplinarische Maßnahmen. „Das war übrigens auch sehr im Sinne des übrigen Aufsichtsrats und der Gesellschafter (die Länder Hessen und Rheinland-Pfalz, Anm. d. Red)“, schreibt Rethage. „Man wollte Ruhe, und darum sollte alles unter den Teppich gekehrt werden.“ Wie er weiter ausführt, hätte jedoch eines der Gutachten, die er zur Aufklärung in Auftrag gegeben habe, Verdachtsmomente gegen Endler und Pollety ergeben. „Und es versteht sich ja von selbst, dass mögliche Pflichtverletzer nicht ihr eigenes Vergehen untersuchen sollten“, stichelt Rethage – der vor seiner Zeit beim Hahn Geschäftsführer des Landesbetriebs Mobilität war. Konkret geht es um den Auflösungsvertrag des Flughafens mit dem langjährigen Geschäftsführer Jörg Schumacher. Dieser habe sich eine sogenannte Generalbereinigungsklausel einbauen lassen und Endler dieses unterschrieben, was er laut Gutachter nicht hätte tun dürfen. So schildert es Rethage.

Rethage fühlt sich in seinem Vorgehen bestätigt, schließlich nahm die Staatsanwaltschaft 2014 Ermittlungen gegen Schumacher und andere Verantwortliche auf. Einen Termin für einen Prozess am Landgericht Koblenz gibt es noch nicht. Rethage vermutet, dass bis zum Abschluss des Flughafen-Verkaufs gewartet werde, „weil sich dann niemand mehr dafür interessiert.“

Kritiker halten dem nicht unumstrittenen Rethage bis heute vor, sich nicht um die Kunden des Flughafens gekümmert zu haben. Doch dieser sieht die Versäumnisse bei anderen – seiner Meinung nach hätte, neben Kostensenkung und Aufklärung der Missstände, „unbedingt auch der Markt professionell bearbeitet werden müssen“. Das heiße, in intensivem Kontakt mit dem Kunden zu sein, passgenaue Angebote zu erarbeiten. Doch eine solche Person sei bis heute nicht am Hahn zu sehen. Fast „gebetsmühlenartig“ habe er versucht, dies Endler und dessen Nachfolger zu erklären. Ein Seitenhieb gegen Staatssekretär Salvatore Barbaro (SPD), den heutigen Hahn-Aufsichtsratschef.